

12.05.2021 um 17:45 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Anke Zimmermann,

Evangelische Pfarrerin, Homberg/Efze

Tippfehler

Immer, wenn ich einen neuen Text für einen Radiobeitrag schreibe, dann ändere ich in der letzten Vorlage zunächst das Datum. Danach schreibe ich den neuen Text.

Aus dem 14. Oktober 2020 sollte nun der 12. Mai 2021 werden. Doch ich habe mich vertippt und ich habe den 12. Mai 2022 als Datum eingetragen.

Gern würde ich schon in der Zukunft sein

Als ich den Fehler bemerkt habe, wanderten meine Gedanken fast sehnsuchtsvoll in den Mai 2022. Es gibt Tage, da wünschte ich mir, ich könnte das Rad der Zeit etwas nach vorne drehen.

Genervt von der Pandemie und ihren Beschränkungen

Wie viele andere bin ich von Corona genervt. Ich versuche mit Mühe, meinen Alltag zu organisieren. Ich überlege hin und her, entscheide und nur einen Tag später gibt es neue Verordnungen. Wieder muss ich mich neu sortieren. Manchmal wünschte ich mir, schon im Mai des nächsten Jahres zu sein. Wenn alle geimpft sind, wenn es keine aktuellen Inzidenzzahlen mehr gibt und wenn wir wieder nah zusammen sein können. An manchen Tagen ist die Sehnsucht groß.

"Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott.."

Vielleicht mag ich deshalb auch eins der neueren Lieder so gerne. Es heißt: Da wohnt ein Sehnen tief in uns. Im Kehrvers des Liedes heißt es:

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Für mich ist das ein anrührendes Sehnsuchtslied und an schweren Tagen stimme ich ein und wünsche mir, in einer anderen, besseren Zeit zu sein.

Voll Vertrauen einstimmen

Natürlich weiß ich, dass das nicht geht. Ich muss den Tag heute aushalten so wie er nun mal ist. Aber die Sehnsucht bleibt und voller Vertrauen stimme ich ein:

"Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott." Wo ich so vertrauen kann, spüre ich, wie manches leichter wird, und wie ich Kraft habe, auch schwere Tage in diesem Mai zu bewältigen.